

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Bemann in Stolp
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35 Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feig's Buchdrucker
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolpomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
„Post“ erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Post-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn
90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren
Raum für Einzeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. —
Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 41

Freitag, den 17. Februar

1911

Techniker in der Verwaltung.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus liegt zur Zeit in Form einer Petition ein Vorschlag des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure vor, die Regierungspräsidenten zu ermächtigen, neben den Gerichtsreferendaren auch Diplom-Ingenieure zur Ausbildung und zur Laufbahn in der höheren Verwaltung zuzulassen. Das bedeutet eine Abänderung des Gesetzes von 1906 über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Die Petition wird u. a. damit begründet, daß es schon jetzt Akademiker gibt, die ihr langes Studium an technischen Hochschulen zu gründlichen Arbeiten in den Staatswissenschaften und besonders in der Volkswirtschaftslehre benutzt haben (eine größere Zahl der Diplom-Ingenieure, auch Regierungsbauführer und Regierungsbaumeister haben bei den philosophischen und staatswissenschaftlichen Fakultäten an Universitäten promoviert), und die in jeder Hinsicht geeignete Persönlichkeiten für die in Betracht kommenden Ämter der höheren Verwaltung sind. Die technische Hochschule muß ja ihrer eigenen Natur nach die Erziehung von Fachtechnikern erstreben. Es läßt sich deshalb auch nicht etwa behaupten, daß sie zur Vorbildung von Verwaltungsbeamten besser geeignet sei als die Universität. Aber man hält es in den beteiligten Kreisen für eine Ungerechtigkeit, künftige Diplom-Ingenieure, die staatswissenschaftlich gebildet sind, von der Verwaltungslaufbahn nur deshalb zurückzuweisen, weil sie nicht bei einer juristischen Fakultät eingeschrieben waren.

In immer größere Kreise der Bevölkerung ist heute die Erkenntnis gedrungen, daß ein einseitig juristisches Studium für den höheren Verwaltungsbeamten nicht mehr genügt, um die heute vornehmlich durch Technik und Industrie, Handel und Verkehr beeinflussten Verhältnisse des öffentlichen Lebens zu beherrschen. Es wird eine andere Vorbildung gefordert, die sie besser befähigt, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zur besseren Entwicklung zu bringen und das staatliche und allgemeine volkswirtschaftliche Interesse nach allen Richtungen hin zu fördern.

Es ist kein Zweifel, daß unsere technischen Hochschulen durchaus geeignet sind, die hierfür erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln, und da sie ohnehin mit Rücksicht auf die Interessen der Techniker und der technischen Beamten in zunehmendem Maße Gelegenheit zu eingehenden Studien in den Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften bieten müssen, so könnten ihre Lehrpläne recht wohl bei entsprechender Anpassung an die eigentlichen Bedürfnisse der Staatsverwaltung auch für die Schulung höherer Verwaltungsbeamten ausgestattet werden. Gewiß soll ein Verwaltungsbeamter juristisch geschult sein. Aber diese Schulung vermag auch die Technische Hochschule zu vermitteln oder glaubt man, daß die vielen Lehrer des Rechts an diesen Hochschulen einen schlechteren Unterricht erteilen müssen, als die Einwohler, in deren Ämtern die jungen Juristen zumeist ihre Bildung suchen? Das wäre doch ein arger Irrtum.

Die Leistungen der an der Spitze unserer großen industriellen Unternehmungen stehenden Männer liefern den Beweis, daß aus den technischen Hochschulen bedeutende und für das Verwaltungsweesen durchaus geeignete Persönlichkeiten hervorgehen. Es ist deshalb unter allen Umständen erwünscht, die in technischen Kreisen sich darbietende Möglichkeit für die Verwaltungslaufbahn zu gewinnen. Damit die Verwaltungen für die Beurteilung der an sie heran tretenden Aufgaben volkswirtschaftlicher und technischer Natur in sich sachkundige Berater gewinnen. Auch für die Juristen wäre das nur erprießlich. Denn auf diesem Wege könnte wenigstens ein Teil der jungen Leute die rechtlichen Kenntnisse erwerben, die sie für die Verwaltungslaufbahn benötigen wollen, von dem Jura eines für sie uninteressanten Studiums in der juristischen Fakultät befreit, und so mit dem Studium der Jurisprudenz in kurzer Zeit wieder auf die alte Höhe gehoben werden. Denn dann würden schließlich nur noch diejenigen jungen Leute sich bei den juristischen Fakultäten einschreiben lassen, die wirklich Juristen werden wollen.

Die Tagespolitik Inland.

Berlin und Rom. In einem Berliner Blatte wird der Ansicht erwidert, als ob von Berlin aus beim Vatikan auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen oder in anderer Form Bemühungen im Gange seien, um die Zulassung des Kaiserbesuchs in Rom zu erlangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß selbstverständlich von solchen Verhandlungen mit der Kurie in keiner Weise die Rede ist. Damit entfallen auch die Schlussfolgerungen, die das Blatt aus jener falschen Angabe zieht.

Die Entschädigung des landwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes unter besonderer Berücksichtigung der Entschädigungsaktion der ostpreussischen Landwirtschaft über bisherige Ergebnisse wurde am Mittwoch vom deutschen Landwirtschaftsrat eingehend besprochen. Hierin lag von den beiden Referenten, Generallandschaftsdirektor Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Rapp (Königsberg i. Pr.) und Geh. Kulturrat Schneider (Stettin) ein gemeinsamer Antrag vor, wonach der deutsche Landwirtschaftsrat in der Lösung des Problems der Entschädigung des landwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes eine Aufgabe erblickt, als deren wichtiger Teil ihm dabei die Übernahme der Verpflichtung zur ununterbrochenen Amortisation durch öffentlichrechtliche Hypothek erscheint, an deren Stelle im geeigneten Falle Kapitalansammlung auf dem Wege der Lebensversicherung tritt. Insbesondere in der Form der von einer öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörperschaft gewonnenen Versicherung nach Art der von der Ostpreussischen Landschaft gewählten Organisation. Nach kurzer Erörterung, an der sich auch der Landwirtschaftsminister Hr. v. Scharlemer-Lieser beteiligte, wurde der Antrag angenommen.

Einca eliaß lothringischen Statthalter auf Lebenszeit wird die Reichstagskommission dem Plenum in Vorschlag bringen. Es wurde am Mittwoch ein modifizierter Be-

trumsantrag angenommen: „An der Spitze des Bundesstaats steht ein Statthalter, der auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers auf Lebenszeit ernannt wird und nur durch Bundesratsbeschluss abberufen werden kann.“ Staatssekretär Dr. Tschirch hatte vorher ausgeführt, ein Bundesstaat mit einem Statthalter an der Spitze sei eine staatsrechtliche Unmöglichkeit. Der Zentrumsantrag führe zu so großen Unzuträglichkeiten, daß die Verbündeten Regierungen nicht auf diesen Boden treten können. Von der konservativen Partei wurde ebenfalls Stellung gegen die Anträge genommen; die Konservativen wollten eliaß-Lothringen die volle Autonomie gewähren, nur hielten sie den Zeitpunkt für noch nicht gekommen. Die übrigen Parteien fanden sich auf dem Boden des obigen Antrages zusammen und hoffen auf eine befriedigende Lösung der Frage.

England.

Japanischer Besuch zur Krönungsfeier. Aus Tokio wird telegraphiert, daß die beiden bekanntesten Helden des russisch-japanischen Krieges, Admiral Togo und General Nogi, die Eroberer von Port Arthur, den Prinzen Sachihi Fuchimi auf seiner Reise nach England zur Krönungsfeier begleiten werden.

Rußland.

Russische Korruption. Die Unregelmäßigkeiten die Senator Reibhardt in dem Ressort für Brückenbau aufgedeckt hat, machen wie immer, wenn in Rußland einmal derb zugegriffen wird, ins Unerwartete. An diesem Korruptionsfall ist in erster Linie die Petersburger Stadtverwaltung beteiligt. Fünzig Hausbuchungen, die außer zu Stadtbau bei den Verwaltungen der Stahl- und Eiswerke in Rußki, Pontilons und vielen anderen vorgenommen wurden, förderten das nötige Beweismaterial zutage. Durch außerordentliche Telearamte erfuhr man, daß die Rußwerke allein um den Auftrag für den Brückenbau über die Reichel zu erhalten sechs Millionen Rubel (acht Millionen Mark) an Bestechungsgeldern verteilt haben.

Amerika.

Canadas Abfall von England. Das große Ereignis dieser Tage ist die Annahme des kanadisch-amerikanischen Gegenwartsvertrages durch das Unterhaus des Reichstages. Konkreter ein Beschluß, der trotzdem es vorzuziehen werden konnte in England ungewiss, die größte Bewegung hervorgerufen wird. Die Erregung in England über die voraussetzliche endgültige Annahme des Vertrages durch den Kongress wird umso stärkeren Ausdruck finden, als durch die politische Verständigung zwischen den beiden nordamerikanischen Nachbarländern ja schon durch die vorhergehende Diskussion die auf eine enge wirtschaftliche und politische Union zwischen Amer. und Kanada abzielende Bewegung eine mächtige Förderung erfährt. Der demokratische Führer Chaun Clark trat im Repräsentantenhaus offen aus, daß die Anektierung Canadas das letzte Ziel sein müsse. Auch Südafrika ist verstimmt. Eine Motion aus Kapstadt bestätigt, daß die Südafrikanische Union die Absicht hat, die den englischen Waren zuweilenden Zollermäßigungen aufzuheben. Wenn in Südafrika die Handelsländer am Ruder bleiben so wird bald jede Bevorzugung der englischen Waren vollständig aufgehoben werden.

Afrika.

Eine Aufteilung der Oranjesolonie soll angebahnt werden. Zweisprachen und die Diamantgruben sollen an die Kapkolonie, die Goldminen an die Transvaal-Kolonie und die Landwirtschaftsbezirke des früheren Zweisprachen an Natal fallen.

Heer und Flotte.

Der Offiziersersatz. Bei der Beratung des Ministerkabinetts in der Budgetkommission des Reichstages wurde die Militärverwaltung mit der Zahl der fehlenden Leutnantsstellen am 1. Oktober 1907/1908 am 1. Oktober 1910/1911 betrug also ein Rückgang um 400 Stellen zu verzeichnen ist. Das Kadettenkorps ist voll besetzt, die Kriegsschulen sind überfüllt. Vor allem ist auch bei den Spezialtruppen großer Andrang. In Bayern fehlten am 1. Januar 1911 89 Leutnants; deren Ersatz ist vollkommen gedeckt durch Fähnriche. In Württemberg waren am 1. Januar 1911 bereits vier Leutnants überzählig in Sachsen fehlten am 1. November 1910 166 Leutnants, das heißt 8,87 Prozent.

Luffschifffahrt.

Mit dem Luftschiff über die östliche Sahara will der Berliner Geologe Dr. L. Seeger fliegen. Dieser Teil der Reise ist fast noch ganz unerforscht. Die Kosten der Expedition werden auf 900 000 Mk. veranschlagt. Renner auf den Gebieten der Geographie, Geologie, Meteorologie und Luftschifffahrt verfahren sich große wissenschaftliche Ausbeute von ihr. Die Abfahrt soll von der Mittelmeerküste ausgehen und die Reise im Mittelenden. Am ganzen sind etwa 1500 Kilometer zurückzulegen, was in 30 bis 40 Stunden abgemacht werden könnte.

Laufe des transatlantischen Expeditionsluftschiffes. Mittwoch mittag fand in Kiel in der Luftschiffhalle des Reichstages für Motorluftschiffahrt in der Nordmark die Laufe des Luftschiffes „Endbord“ der transatlantischen Fluerepedition statt. Nachdem Oberbürgermeister Lindemann (Kiel) die Landfreude geschaut hatte, vollzog Prinzessin Heinrich von Preußen den Tauffakt und ließ mit den Worten: „Ich taufe dich auf den Namen „Endbord“ und wünsche dir glückliche Fahrt“ eine glänzende dentischen Schäumweines am Bug des als „Endbord“ dienenden Motorbootes geschehen. Das Luftschiff soll im April von den Kap-Verdischen Inseln die Fahrt nach Amerika antreten.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(27. Sitzung.) Hzm. Berlin, 15. Februar.

Die geistigen scharfen Auseinandersetzungen zwischen Nationalliberalen und Konservativen im Abgeordnetenhaus fanden heute vor der Fortsetzung der Etatsdebatte ein Nachspiel.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und kam auf eine gestern von Abg. v. Henninghausen gemachte Bemerkung zurück, in der er dem Abg. Wassermann vorgeworfen hatte, dieser habe die Reichsfinanzreform als einen Raubzug auf die Taschen der Wähler bezeichnet. Dr. Friedberg stellte demgegenüber fest, daß nach dem Stenogramm diese Äußerung nur in bezug auf die Finanzminister gefallen sei.

Darauf wurde die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt, und zwar, nachdem in der geistigen Abendstimmung das Gehalt des Ministers bewilligt worden war, beim Titel Landräte.

Abg. Weiskermel (konj.) forderte Erhöhung der Dienstauswandsentschädigung für die Landräte.

Abg. Reich (Str.) bemängelt, daß ein Teil der Landräte des Reichs den Zentrumsblättern keine amtlichen Annoncen gebe. Dies sei eine indirekte Unterstützung der liberalen Presse und eine Zurücksetzung der Zentrumspresse.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Der Wunsch des Vordrängers auf paritätisches Vorgehen der Landräte auch im Westen ist berechtigt. Die Präsentation der Landräte durch die Kreisstage hat nur geringen Wert. Die Schaffung der Kreisassistentenstellen billigen wir; möge auf diesem Wege fortgeschritten werden. Die Erhöhung der Dienstauswandsentschädigung der Landräte wünschen auch wir.

Minister v. Dallwitz: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß amtliche Annoncen ohne Rücksicht auf parteipolitische Zugehörigkeit an die Blätter vergeben werden müssen. Ich werde meinerseits eventuelle Verstöße prüfen und Remedur einleiten lassen. Ich werde mich bemühen, etwas höhere Mittel zur Verbesserung der Dienstauswandsentschädigung flüssig zu machen. Ob eine Aenderung des Systems dadurch zu erfolgen hat, daß man das Reichsquantum ganz befreit, kann ich erst feststellen, wenn sich nach der Beratung über die Verwaltungsreform erweisen sollte, daß eine veränderte Organisation der Landratsämter notwendig ist.

Abg. Träger (Wp.) bespricht den Fall des polnischen Dienstmädchens Giston das auf der Insel Fehmarn acht Monate lang grundlos in Polizeifast gehalten wurde. Der Redner bittet den Minister, der vernachlässigten Ausweisungspolizei Aufmerksamkeit zu schenken und, wo nötig, Sühne und Aenderung eintreten zu lassen.

Abg. Dr. Wizerki (Vole): Die von den Landräten betriebene gewalttätige Verdrängung polnischer Ortsnamen macht bei uns viel böses Blut. Dabei sind die Verdrängungen vielfach nicht nur zum Teil sogar unfinnig.

Minister v. Dallwitz: Der weitest größte Teil der Neubenenennungen von Ortsnamen in den Ostmarken bezieht sich auf Neuanordnungen. Von den Bestimmungen über die ausländischen Saisonarbeiter können wir nicht abgehen; sonst müßten wir wie Bismarck 1886, wieder zu Massenausweisungen schreiten um das Vordringen des Slawentums von Osten nach Westen zurückzudämmen.

Abg. Leinert (Soz.): Vom Terrorismus der Landräte gegen Gastwirte könnte man Hände schreiben. Die mißbräuchliche Anwendung des Vereinsgesetzes und der Ausweisungsbefugnisse durch die Landräte bildet ein Kapitel für sich.

Abg. v. Pohna (ff.) tritt dem Vordränger mit einigen kurzen Ausführungen entgegen.

Abg. Korfanty (Vole): Das Vereinsrecht wird in den polnischen Gebieten durch die Landräte und Amtsvorsteher mißachtet. Bei uns ist der Landrat noch nicht einmal Kreisstaatsrat, sondern der Feind des Kreises.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Beim Etat der Polizeiverwaltung Berlins richtet Abg. Liebnecht (Soz.) erneut scharfe Angriffe gegen den Berliner Polizeipräsidenten.

Minister v. Dallwitz erklärt, keine Veranlassung zu haben, den Polizeipräsidenten gegenüber derartigen Angriffen in Schutz zu nehmen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Deutscher Reichstag.

(128. Sitzung.) Hzm. Berlin, 15. Februar.

Zu Beginn der Reichstagsitzung von heute wurde zunächst das Gehalt des Staatssekretärs gegen die sozialdemokratischen und polnischen Stimmen bewilligt und dann zugleich die namentliche Abstimmung über den Antrag auf Wiederherstellung der Seinerzulegen vorgenommen. Gegen den Antrag stimmten 162 Abgeordnete, dafür 155. Mit knapper Mehrheit wurde also

die Streichung der Seinerzulagen

durchgesetzt. Beim Titel „Mittlere und kleinere Beamte“ verschiebte ein kombinierter Antrag der Nationalliberalen und des Zentrums der Ablehnung, der die Kommissionsbeschlüsse zugunsten der Militärämter revidieren sollte.

Abg. Hue (Soz.) beantragt alsdann einen sozialdemokratischen Antrag, nach dem Arbeiten und Lieferungen für die Marineverwaltung nur an solche Firmen vergeben werden sollen, welche sich verpflichten, auf den Abschluß von Tarifverträgen hinzuwirken und nach der Beilegung oder Neuordnung von Arbeitsbedingungen unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse vorgenommen werden sollen. Der Redner verweist auf die Zustände bei der Firma Krupp, die ja in erster Linie von Staatsaufträgen lebe. Im Königreich Preußen sehe es übel aus. Die Industrie habe die ganze Gegen. ausgerepelt wie eine Zitrone. Nur die armen Arbeiter hätten davon profitiert.

Staatssekretär v. Tirpitz: Der Marineverwaltung ist es weder quantitativ noch qualitativ möglich in alle diese Einzelheiten hineinzufragen. Wir können doch unmöglich alle Werke und die einzelnen Werkstätten ständig kontrollieren. Wir würden dabei auch auf den ungeheuren Widerstand der Industrie stoßen. Mein persönlicher Eindruck ist der, daß

596 von Danzig (an 4.41 nachm.). Bei dem Postamt in Samoln werden vertäglich bestellt: mit der 1. Orts- und Landbestellung die am vorhergehenden Nachmittage und Abend eingegangenen und mit der 2. Orts- und Landbestellung die mit dem Zuge 5 von Stolp (an 12.56 mittags) angekommenen Postsendungen. Außerdem erfolgt eine 3. Ortsbestellung im Anschluss an die Posten von Holzsteden, Großgarde und Seelen (an 1.50 nachm., 2.45 nachm. und 3 nachm.). Bei dem Postamt in Schwarz Damerow (Rr. Stolp) schließen vertäglich an: die 1. Ortsbestellung und die 1. Landbestellung nach Niemiegle, Georgenthal, Brügge, Friedrichshof an Zug 991 von Bülow (an 6.59 vorm.), die 2. Ortsbestellung, die Landbestellung nach den übrigen Orten und die 2. Landbestellung nach Niemiegle an Zug 922 von Lauenburg (an 10.2 vorm.) sowie die 3. Ortsbestellung und die 2. Landbestellung nach Zerbstewig an die Büge 993 von Bülow (an 11.52 vorm.) und 994 von Lauenburg (an 2.38 nachm.). Weitere Einzelheiten darüber, mit welchen Bestellungen die aus den einzelnen ankommenden Posten herrührenden gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen planmäßig abgetrauen werden, und aus den in den Schaltervorräumen der Postanstalten (auch der Postagenturen) aushängenden Postberichten zu entnehmen.

Zu ärztlichen Sachverständigen des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Köslin sind für das Geschäftsjahr 1911 gewählt worden: 1. Regierungs- und Medizinalrat Dr. Küber, 2. prakt. Arzt Dr. Moser, 3. prakt. Arzt und Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. Sarrazin in Köslin, 4. Sanitätsrat Dr. Buchterfisch in Stolp und 5. prakt. Arzt Dr. Kern in Neustettin.

Achtung auf Hundertmarkscheine mit dem D-Zeichen. Einige Berliner Falschmünzer neigen gegenwärtig einer Exzursion durch die Vororte und die Provinz, um gefälschte Hundertmarkscheine gegen klingende Münzen abzugeben. Die Scheine sind nicht besonders gut gearbeitet, denn beispielsweise ist der Stempel zu rot, der heraldische Adler sehr matt und die Strafandrohung kaum lesbar. Bis jetzt sind zwei Arten solcher Scheine angehalten worden, mit den Nummern 3 317 261 D und 6 317 962 D. Von den Beschädigten werden die Falschmünzer als junge Leute im Alter von 25 bis 30 Jahren bezeichnet, die Berliner Dialekt sprechen und nur mittelmäßig gut gekleidet sind.

Köslin, 15. Februar. Plötzlicher Tod. Der frühere Eigentümer, jetzige Arbeiter Holzmagel, wurde am Dienstag abend um 1/7 Uhr im Hausflur seiner Wohnung vom Herzschlag befallen und war sofort tot. Die Leiche wurde in die Halle des städtischen Krankenhauses gebracht. Wegen Bettelns wurde heute vormittag der Arbeiter Karl Pallas aus der Stolper Gegend in Polizeigewahrsam genommen werden. Später wurde der Verhaftete dem Gericht übergeben.

Neustettin, 15. Februar. Erschossen hat sich gestern nachmittag in Kagebühl der Handlungsgehilfe Spatz, welcher von der Firma Philipp Sieder beschäftigt wurde. Der Unglückliche, in Pulshilfe obernachtet, war extra nach Neustettin gefahren, um den zum Selbstmord benutzten Revolver zu kaufen. Ueber den Grund zu der unglücklichen Tat werden Vernehmungen geführt, Bestimmungen ist noch nicht festgesetzt.

Greifswald, 14. Februar. Vor 40 Jahren wanderte der Arbeiter Hausflur, gebürtig aus dem benachbarten Dorf Kestow nach Amerika aus, von wo er vor zwei Jahren zurückkehrte und hier Aufenthalt nahm. Nach Kleidung und Aussehen musste man annehmen, er befände sich in guten Bergelassen, was er auch in seinen Redensarten durchblicken ließ. Im Sommer v. J. machte er einen Besuch bei Bekannten in Tonnedubur, wurde, nachdem er mit einem Förster im Kluge tüchtig gezecht hatte nach einigen Tagen in der nach Guldower Forst tot aufgefunden, er war erschossen. Neben der Leiche lag ein Revolver, der von Bekannten als pauschliches Eigentum erkannt wurde. Es war zwar auffaucht, dass man keinen Pfennig Geld bei der Leiche fand, aber die Annahme herrscht vor, er habe Selbstmord begangen. Jetzt wird mitgeteilt, dass der Förster mit dem er damals in Tonnedubur zusammen gezecht habe, nun ebenfalls erschossen und in einem hinterlassenen Schussloch bekannt, dass er damals den pauschlich erschossen und getötet habe. Von der Zeit an sei er aber seines Lebens nicht mehr froh geworden, die furchtbaren Gewissensqualen hätten ihn auch in den Tod getrieben.

Sakus, 14. Febr. Springfang. Hiesige Fischer sind bereit, daran, ihre großen Peringsreusen auszuliegen. Die ersten Reusen machten bereits einen Fang von 40 Ball. Aberdies scheint es, als wenn der Peringsfang in diesem Jahre bessere Erfolge zeitigen will, als in früheren, da während des ganzen Winters an und zu kleiner Peringsfänge gemacht worden sind, während in vergangenen Jahren des Winters in Pering an unserer Küste verstanden hat.

Basewitz, 14. Februar. Ein Opfer seines Berufs ist gestern vormittag der Dozententausender Kiegmann von hier geworden. Er war auf dem Wege Holzkraut-Neuentzug damit beschäftigt, Zeitungsdratte vom Weinberge abzunehmen und hatte dabei das Unglück, von einer 6 Meter hohen Stange abzurutschen. Mit dem Kopfe schlug er so unglücklich auf den hartparietalen Boden auf, dass er einen schweren Schädelbruch davontrug, der nach ärztlicher Feststellung den sofortigen Tod zur Folge gehabt hat.

Stutthof, 13. Febr. Der Besitzer Secht-Stutthof hat sich gestern durch Erhängen den Tod gegeben. Im Gespräch mit seiner Frau fragte er letztere, was sie mit den Kindern tun würde, wenn er plötzlich stirbt. Die Frau meinte, sie würde alles daran setzen, um sie gut zu erziehen. Bald darauf begab sich Secht in den Stall, um das Vieh zu füttern. Als er lange Zeit nicht zurückkehrte, ging ihm die Frau nach und fand den Mann in der Szwenne hängend als Leiche. Was Secht zur Beendigung seines Lebens veranlasst hat, weiß man nicht; er lebte in guten Familien- und auch Vermögensverhältnissen.

Aus aller Welt.

Kraf Pfeil mit schlichtem Abschied entlassen. Gegen den Hauptmann im 129. Infanterie-Regiment zu Graudenz Grafen v. Pfeil hat das Ehrengericht auf schlichtem Abschied ohne Pension und unter Verlust des Rechtes auf die Uniform und dem Titel Hauptmann erkannt. Der Kaiser hat ihm im Gnadenwege den Titel Hauptmann a. D. belassen. Graf Pfeil ist bekanntlich von seiner ersten Frau geschieden und liegt mit seiner zweiten im Scheidungsprozess. Wegen der Kinder kam es zu einem Aufsehen erregenden Prozess zwischen ihm und seiner ersten Frau, in dem diese ihn des Meineids beschuldigte. Der Graf wurde freigesprochen. Danach wurde, er später wegen Mißhandlung seiner zweiten Frau und Mißbrauch der Dienstgewalt zu fünf Jahren Stubenarrest verurteilt. Ueber das endgültige Schicksal der Kinder aus erster Ehe muß das Graudenzger Vormundschaftsgericht noch entscheiden.

Eine Giftmischerin. In dem Dorfe Badewitz (Anhalt) starb ein Landwirt nach dem Genuß vergifteten Kaffees; auch die Dienstmagd erkrankte schwer. Die Ehefrau des Landwirts wurde unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet.

Mabiata Redpeller. Drei Schleiferlebrlinge aus Wald bei Solina waren in einer Wirtschaft in Rolandswert etwas schuldig geblieben und wurden deshalb von zwei Polizeibeamten verhaftet. Sie setzten sich auf der Straße nach Wehr und versuchten, die Beamten zu erschrecken. Darauf nahmen zwei der Anführer die Revolver gegen sich selbst. Einer war auf der Stelle tot, der zweite starb nach einigen Stunden.

Ein schweres Eisenbahnunfall bei Paris, dem nach den bisherigen Feststellungen 15 Tote und 15 Verwundete zum Opfer fielen, soll nach bisher allerdings nicht bestätigten Gerüchten auf verbrecherische Sabotage zurückzuführen sein. Hierin hieß es, daß mangelhaftes Signalwesen die Schuld trüge, dann daß der Stationschef von Courville

talische Anordnungen getroffen hätte. Tatsache ist, daß auf bisher noch nicht geklärt Weise der Pariser Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern einem Güterzug in die Flanke fuhr. Bei dem Zusammenstoß wurden die Waggons des Lastzuges vollkommen zertrümmert. Mehrere Waggons wurden aus den Gleisen geschleudert. Vier bis fünf Waggons des Expresszuges türmten sich übereinander die Maschine selbst bohrte sich einen Meter tief in den Grund. Am selben Moment erfolgte eine heftige Explosion; es war das Gasolin das zur Beleuchtung der Waggons diente. Die Waggons fing Feuer und in wenigen Minuten standen sowohl der Expresszug als auch die zertrümmerten Waggons des Güterzuges in hellen Flammen. Furchtbare Szenen spielten sich ab. Die Waggons brannten wie Stroh. Während der ganzen Nacht arbeiteten 300 bis 400 Personen mit Hackeln und Rechen an der Rettung der Verunfallten. Es war jedoch nicht möglich, der Mehrzahl von ihnen, die unter den Trümmern eingeklemmt waren, irgendetwas Hilfe zu bringen.

Massenhungerstreik aus religiösem Fanatismus. In der südrussischen Stadt Kariann ist ein Hungerstreik ausgebrochen, wie er weder nach Umfang noch nach Motiven bisher zu verzeichnen gewesen ist. Eine ganze Kirchengemeinde der Stadt, Männer, Frauen und Kinder, zusammen mehrere tausend Personen, schloßen sich mit dem Mönch Klodor an der Spitze, in die Kirche ein. Klodor war auch die Ursache dieser Verzweiflungstat. Wegen seiner aufhebenden Predigten sollte er auf Befehl des heiligen Synods in ein entferntes Kloster verbannt werden. Seine Gemeinde beschloß nun, falls der Synod seine Entscheidung nicht aufhebe, mit ihrem Priester zu sterben. In der geschlossenen Kirche spielten sich entsetzliche Szenen ab; die hungernde Masse, besonders die Kinder, litt furchtbar. Schließlich erklärte der Mönch in einer Ansprache an die hungernde Gemeinde, daß die Fortsetzung des Hungerstreiks gleichbedeutend mit Mord sei. Er rath deshalb, wieder Nahrung zu nehmen. Er selbst werden fortan nur zweimal wöchentlich Brot und Wasser zu sich nehmen. Der Reichthum des Synods blieb jedoch fest. Klodor wandert ins Kloster.

Opfer der Kälte. Furchtbar hauste der Winter in der russischen Hafenstadt Rerich auf der Halbinsel Krim. Umweir der Stadt wurden an einem Tage achtzehn Personen erfroren aufgefunden, darunter auch ein Gutsbesitzer, der auf der Heimfahrt aus seinem Schlitten gefallen war.

Mutiger Ernst auf der Bühne. Einer grausigen Szene voll ungewolltem Realismus mußten die Zuschauer im Max Stickertheater in Chicago dieser Tage beistimmen. In dem Stück, das gespielt wurde, sollte ein Kampf zwischen Combons dargestellt werden. Aus Versehen waren zwei scharfe Patronen in die Revolver geraten. Ein Schauspieler erhielt einen Schuß durch den Kopf, ein Maschinist, der hinter den Kulissen stand, erhielt gleichfalls eine tödliche Verletzung. Des Publikums bemächtigte sich große Erregung. Die beiden Betroffenen wurden tödlich verlegt ins Hospital gebracht.

Der verunglückte Selbstmörder. In Landesgut verunglückte sich ein Arbeiter in einer Wirtschaft beim Tanz. Gegen 3 Uhr morgens lief er in den Garten und hängte sich auf. Er wurde jedoch rechtzeitig abgesehen. Raum hatte er sich erholt, lief er auf den Tanzboden zurück und walzte weiter.

Dr. Cook im Variete. Der famose Nordpollygner Cook hat seinen wahren Beruf entdeckt. Er tritt — eine Art Münchhausen — jetzt in einem Newyorker Variete auf. Er erzählte dem Publikum von Abenteuer im ewigen Eise und zeigte Photographien, die dort aufgenommen ... sein sollen.

Die Pest in Ostasien. Während in Harbin und seiner Ghinesenstadt Fudjadjan ein merklicher Rückgang der Seuche zu konstatieren ist und auch in Schantung die Lage sich bessert, mehren sich die Pestfälle im Norden und Westen der Mandchurei. In Wladimirof wurden fünf Pestleichen gefunden. In der Umgebung der Stadt droht die Pest sich stark auszubreiten infolge des Schmutzes in den dichtbesetzten Ghinesischen Orten. Bei der Revision der Wasse, so heißt es in einem Petersburger Telegramm, die mit der Ausweitung von 4000 Ghinesen zusammenhängt, entstand eine Panik unter den Ghinesen. Viele von ihnen „verunglückten“. Das ist eine zarte Umschreibung von: „wurden niedergeschossen“. England hat China für verunreinigtes Gebiet erklärt. Alle aus China kommenden Dampfer oder solche, die Ghinesische Häfen angelaufen haben, werden Gegenstand ernster Sicherheitsmaßregeln. Alle an Bord befindlichen Personen werden einer eingehenden Untersuchung unterzogen, Name und Adresse der Passagiere werden aufgezeichnet und allen Beamten der Gesundheitsbehörde zu gestellt.

Die Bestie im Menschen. Ein unerhörter Fall von Rohheit beschäftigte am Montag die I. Strafkammer des Landgerichts Hamburg, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Goperts. Angeklagt war der dreißigjährige Fruchtpacker Knabel, unter der Beschuldigung, seinen eigenen vorehelichen neun Monate alten Sohn in Entsetzen erregender Weise mißhandelt zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der untersuchende Arzt bei dem Kinde festgestellt hat, daß die Oberlippe abgetrennt, die Zunge vom Mundboden losgelöst und Kopf und Gesicht zertrümmert und verbeult waren. Noch schlimmer sah es mit den Armen und Beinen aus, denn am rechten Arm waren beide Knochen gebrochen, der linke Oberarm einmal, der Unterarm zweimal, ferner beide Unterschenkel, rechts das Wadenbein, links beide Knochen. Der Angeklagte konnte nicht in Abrede stellen, daß er sein Kind verlegt habe. Er wollte aber nicht die Absicht der Verletzung gehabt haben, er habe sein Kind „gepackt und geschüttelt“, weil es geschrien habe. Ferner habe er dem Knaben die Milchflasche in den Mund gehöhrt. Das Gutachten des Sachverständigen ging aber dahin, daß der Angeklagte dem Kinde die Finger förmlich in den Mund hineingehöhrt haben müsse, denn sonst hätte sich die Zunge nicht lösen können. Ferner sei das Kind nicht einfach geschüttelt, sondern mit aller Gewalt auf dem Boden aufgeschmetzt worden. Sonst hätten derartige Knochenbrüche nicht entstehen können. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund dieser Beweisaufnahme gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht ging aber über den Antrag weit hinaus, indem es den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte, außerdem seine sofortige Verhaftung verfügte. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß der Angeklagte wie eine Bestie zu Werke gegangen sei.

Ein abgefeimter Postanweisungsschwindel ist durch die in Berlin erfolgte Verhaftung des vor zehn Jahren aus dem Dienste entlassenen Postassistenten Max Bopp angeklagt worden, bei dem dem Schwindler 8500 Mk. zur Deute fielen. Vor einiger Zeit gingen bei der Post in Frankfurt a. M. gefälschte Anweisungen ein, die nur von einem Kundigen in Betrieb gebracht sein konnten. Ein Mann der sich Getreidemakler Ackermann nannte, erhielt darauf zusammen 35 000 Mk. Als man sich nach Entdeckung der Fälschungen nach diesem Ackermann umfah, war er aus Frankfurt verschwunden. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Schwindler auch in Berlin gewesen war. Hier hatte er unter dem Namen Karl Kramer gewohnt und durch Postanweisung 1000 Mk. erhalten. Diese Anweisung hatte der angebliche Kramer, hinter dem sich, wie festgestellt wurde, der ehemalige Postassistent Max Bopp verbarg, an sich selbst gerichtet, um in den Besitz eines Tempelbrucks zu gelangen. Mit diesem begab er sich zu einem Stempelwandler und ließ sich den Stempel unter der Vorspiegelung nachmachen, daß er ihn für Uspatete brauchen

wollte. Den Stempel benutzte dann Bopp, um mehrere Anweisungen zu fälschen, die er auf der Strecke zwischen Berlin und Küstrin unter die Posttaschen eines Eisenbahnzuges einschmuggelte. Das Ergebnis war, daß er auf die falschen Anweisungen, die auf verschiedene Summen lauteten, im ganzen 5000 Mark ausgezahlt erhielt. Bevor die Postverwaltung hinter diesen Streich kam, war Bopp aus seiner Wohnung und aus Berlin verschwunden. Dann verlegte er seine Tätigkeit nach Hannover, wo er festgenommen wurde.

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) In der heutigen Sitzung der Reichstags-Kommission für Elsaß-Lothringen hat Staatssekretär Delbrück, mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage, die Beratungen solange auszusetzen, bis eine Stellungnahme der verbündeten Regierungen erfolgt sei.

Courville, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstelle wurden derartig gefördert, daß nachmittags bereits ein großer Teil der Strecke freigelegt war. Reichtümer, die aber unentziffert sind, wurden noch geborgen.

Rosau, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Kapitän eines spanischen Schiffes, das hier eingetroffen ist, teilte mit, daß ein mit ihm zusammen aus Rotterdam ausgelaufenes anderes spanisches Schiff infolge Unwetters Schiffbruch erlitten habe. 70 Personen von den Passagieren und der Besatzung sollen dabei umgekommen sein. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Rom, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Papst leidet an leichter Erkältung. 4 Tage werden zur völligen Wiederherstellung genügen.

Schawou, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Als der Kriegs-Minister eine Kaserne in Guanda besuchte, stürzte der Fußboden des Empfangssaales ein. 150 Personen wurden verlegt.

Kopfschmerzen - Migräne.

Dieses sind Zeichen von Magen- und Leberstörungen, wodurch das Blut mit Harn- und Gallensäure überfüllt. Das zuverlässigste Mittel ist Dr. Wegener's Ethe, wodurch eine normale Verdauung und Leberfunktion hergestellt wird und das Blut gereinigt. Dr. Wegener's Ethe, das beste Hausmittel, sollte in keiner Familie fehlen. (106)

Preis Mk. 1.50, in Apotheken erhältlich. Wo nicht vorrätig, wende man sich an die Ferrromanganengesellschaft, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 55.

Auswärtige Anzeigen.
Synagogengottesdienste.
Freitag, den 17. Februar, abends 5 Uhr.
Sonntags, den 18. Februar, morg. 9 Uhr, abends 5 1/2 Uhr.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 24. Februar d. J., vormittags 9 Uhr findet im Gasthof Barz zu Nauts-Dammitz **Nuß- und Brennholzverkauf** aus dem diesjährigen Einschlage der städt. Oberförsterei. Holz hat.

Es gelangen zum Verkauf:

A. Nußholz.
Schuhbezirk Ulrichshof: Jag. 6, 9 und 20 1 Weißbuche mit 0,21 km, 59 rm Birken-Nußrollen; 1 Stück Fichten-Nußholz mit 0,15 km, 50 Stg. 1, 44 Stg. 11. und 44 eig. 111 Kl.

Schuhbezirk Voigtshof: Jag. 59. Birken: 3 Stk. Lang'olz mit 0,15 km, 24 Stg. 1, 17 Stg. 1. Kl., 47 rm Nußrollen.

B. Brennholz.

Schuhbezirk Ulrichshof: Buchen: 23 rm Kloben, 32 rm Knüppel, 40 rm Keiser I, 100 rm Keiser II; Birken: 15 rm Kloben, 55 rm Knüppel, 30 rm Keiser I; Kiefern: 30 rm Kloben, 50 rm Knüppel; 200 rm Fichten-Keiser II.

Schuhbezirk Voigtshof: 152 rm Buchen-Keiser II; Birken 2 rm Kloben, 15 rm Knüppel, 20 rm Keiser I; Kiefern: 1 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 40 rm Keiser I.

Schuhbezirk Quandtheide: Buche. 160 rm Kloben, 28 rm Knüppel, 20 rm Keiser II.

Schuhbezirk Voigtshof: Buchen: 40 rm Kloben, 8 rm Pähle (2,50 u. 2 m lg.); 142 rm Kiefern-Keiser I.

Der städt. Oberförster.

Wegen einer Trauerfeierlichkeit bleibt mein Geschäft
Freitag, den 17. d. Mts., nachmittags von 2-6 Uhr geschlossen
Konditorei J. Scheffer.

Zwangs-Versteigerung.
Am Sonntag, d. 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr wurde ich in dem Gasthofe Schulz, Stephanzlag 300 Mützen bezw. Hüte, ferner um 11 Uhr vorm. dajelbst
1 Sofa, 1 Bettkorn, 1 Kleiderstiel, 1 Teppich, 1 Fell, 1 Nähmaschine, 2 Bilder, 1 Bettgestell mit Betten,
ferner
1 Kleiderstiel, 1 Spiegel mit Bild, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderstiel, 1 Teppich, 1 Sofatisch, 1 Stuhl, 1 Inthertisch, 1 Nähmaschine, 2 Bilder, 2 Teppiche, 2 Steppdecken, 1 Palme mit Stiele,
ferner 1 Paar Fußsensenstiefel, 1 Paar Reithosen öffentlich zwangsweise gegen Bezahlung versteigern.
Bielinski,
Gerichtsvollzieher

Gartenbauverein.
Sitzung
— nächste Woche. —
Ein getragener Winterpaletot für Männer, ein Frauenmantel und ein Knabenmantel zu verkauf.
Bütowerstr. 5a 2 Tr. I.
Stadt-Theater.
Freitag, d. 17. Februar
Die Chre.
Schauspiel in 4 Akten von P. Sudermann.
Sonntag, d. 19. Febr.
Zum letzten Male
Die
verschiedene Frau
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Die Erörterung schließt.
Es folgt das Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen“.

Die Abg. Voebel (Ztr.) und Hoff (Vp.) bringen lokale Wünsche zum Ausdruck auf die der Minister kurz eingeht. Eine unwesentliche Debatte entsteht ferner beim Kapitel „Zucht- und Dressur-Anstalt für Polizeihunde“.

Darauf vertagt sich das Haus auf heute abend.

Deutscher Reichstag.

(129. Sitzung.)

Hzm. Berlin, 16. Februar.

Die zweite Lesung des Marineetat wird fortgesetzt. Zuerst erfolgen die namentlichen Abstimmungen. Die Resolution der Sozialdemokraten über Vorschriften an die Lieferungsfirmen betr. Tarifverträge und Arbeiterausschüsse wird mit 240 gegen 101 Stimmen angenommen. Ferner wird gegen die Stimmen der Rechten eine Resolution Giesberts (Ztr.) und Behrens (Wich. Vag.) angenommen, die den Ausbau der Arbeiterausschüsse fordert, und gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen eine weitere Resolution Giesberts über Tarifverträge, die sich mit der vor zwei Jahren angenommenen Resolution deckt, und die nur solche Lieferungsfirmen berücksichtigt wissen will, die, wenn sie nicht selbst unter einem Tarifvertrag arbeiten, in ihren Lohn- und Arbeitsbedingungen jedenfalls nicht hinter den am Orte selbst geltenden Tarifverträgen zurückbleiben.

Der Staatssekretär kommt nunmehr noch einmal auf den Unfall des Unterseebootes „U 3“ zurück. Der Abg. Weber hatte sich gestern auf eine Mitteilung des „Leipziger Tageblattes“ berufen, derzufolge bei dem Unfall des „U 3“ die von zwei Privatwerften angebotene erste Hilfe abgelehnt worden sei.

Staatssekretär v. Tirpitz verliest als Antwort hierauf ein soeben eingegangenes Telegramm des Admirals Lanz, wonach an jener Mitteilung kein wahres Wort sei. Weder von einer Privatwerft noch von irgend einer anderen Privatfirma sei ein derartiges Angebot gemacht worden. Es sei überhaupt keine Firma vorhanden, die ein derartiges Angebot stellen konnte. Die ganze Meldung sei eine dreiste Erfindung, auf die das „Leipziger Tageblatt“ hereingefallen sei.

Abg. Dr. Strube (Vp.) erörtert die schon gestern von einem sozialdemokratischen Redner vorgebrachten Beschwerden über den Torpedodirektor Kapitän Klenz in Wilhelmshaven. Die Inanspruchnahme der Arbeiterkraft durch diesen Mann sei sehr groß. Die Ernennung dieses Kapitäns ohne jede fachliche Vorbildung zum Leiter eines großen industriellen Unternehmens habe elend Fiasko gemacht.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Arbeiterorganisationen werden nicht behindert. Wir lassen uns aber nicht vom Metallarbeiterverband majorisieren. In sämtlichen Marine der Welt stehen Offiziere an der Spitze der Werften, und das mit Recht, weil immer das militärische Element im Vordergrund stehen muß. Die Oberwerftdirektoren haben alle eine fachliche Ausbildung genossen.

Abg. Schirmer (Ztr.): Durch eine größere Berücksichtigung süddeutscher Gewerbetreibenden bei Vergabe von Lieferungen würde auch im Süden das Verständnis für die Flotte erheblich gefördert werden.

Abg. Severing (Soz.) erörtert nochmals die Beschwerden über den Kapitän Klenz. Die Arbeiter seien von ihm in rücksichtslosester und heimtückischer Weise behandelt worden. Das sei blamabel für die ganze Marineverwaltung.

Geh. Admiralrat Harms erwidert auf die Ausführungen des Abg. Schirmer, die Lohnverhältnisse auf den Reichswerften seien etwas höher als bei den Privatwerften. Die süddeutschen Geschäftsleute würden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Abg. Weber (ntl.): Auf unserer Revisionsreise haben wir festgestellt, daß die bayerischen Einrichtungen auf den Werften viel besser sind als in den Privatbetrieben. Für die Arbeiter wird geradezu ein Luxus entfaltet. Mit solchen Kleinigkeiten, wie sie Herr Severing ausbrachte, schädigt man nur die Würde eines so leidlichem Niveau stehenden Parlaments. Unsere Arrangements sind in dankenswerter Weise vom Staatssekretär in die Praxis umgesetzt worden.

Abg. Severing (Soz.): Nicht ich habe die Abgeordnetenreife bekräftigt, sondern Herr Weber hat den Schinken angeknipst. Seine dialektischen Ränke in Ehren, aber von Werkbetrieben hat er keine Ahnung. Ist denn der Rielers Werkprozeß unsonst gewesen? Gewiß haben in Kiel nicht bloß Wandlerinnen, sondern auch tüchtige Techniker, aber leider viel zu wenig.

Die Samariterin.

Roman von B. Coronu.

32. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Und damit glaubst du, ist alles abgetan?“

„Ja, warum nicht? Der Diebling des Vaters bist du immer gewesen, und der Großmutter konnte ich nie etwas zu dank machen. Sie werden gern auf ein Wiederleben verzichten. Seit meiner Abreise waren wir ja doch getrennt und mußten es sein.“

„Sonnst giebt dich nichts heim?“

„Ich wüßte nicht, was.“

„Dann will ich dich daran und an ein heiliges Versprechen mahnen. Ich brauche ja nur den Namen zu nennen, den du unmöglich vergessen haben kannst.“

„Kun?“

„Walter.“

„Evas Wangen glühten und wurden dann blässer als zuvor.“

„Walter? — Was ist's mit ihm?“ fragte sie und fügte gezwungen lachend hinzu: „Du kommst wohl als Abgesandte?“

„D nein! Er weiß nichts davon, daß ich dich aufsuchte. Ich aber laue dir, ganz aus eigenem Antrieb und mit tiefer Ueberzeugung: Du verübrigst dich schwer an ihm, wenn du dein Wort brichst.“

„Eva warf den hübschen Kopf zurück. „Mein Wort? — Wie? tate ich das? Noch kam es zu keiner Verlobung zwischen uns. Köstler Dohme wollte ja nichts von mir wissen. Denst er jetzt anders? — Je nun, seitdem hat sich so manches geändert.“

„Doch hoffentlich nicht in deinem Herzen?“

„Wie man's nimmt! Ich habe aufgehört, ein verliebter Bäckfisch zu sein und verlange jetzt von dem Manne, der mich besessen will, mehr als Liebesbeteuerungen, köstliche Seufzer, anbetende Verhimmelung, jugendliche Kraft und Schönheit! Das alles ercheint mir gegenwärtig sehr eitel und unbedeutend. Es gibt Männer vorgeschrittenen Alters, die durch ihre geistige Ueberlegenheit, ihre Kenntnisse und Erfahrung, durch die Stellung, die sie in der Welt einnehmen, fesseln und inboudieren. Für einen hübschen Jungen, ohne ausgeprochene Fähigkeiten und ohne Tatkraft, schwärmen — das ist allerdings ein übermünder Standpunkt für mich — und in diese Klasse muß ich leider Walter Dohme rechnen.“

„Dann irrst du dich und hast kein Talent wie zu loben.“

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird eine Resolution angenommen, die die Aufstellung einer kaufmännischen Bilanz für 1910 für die Werft in Wilhelmshaven verlangt.

Die weitere Debatte, an der sich auch Abg. Voebel (Soz.) mit längerer Ausführungen beteiligte und in die der Staatssekretär mehrfach eingriff, drehte sich namentlich um die Schädigung der Detaillisten durch den Wohlfabriksverein in Wilhelmshaven. Dann vertagte sich das Haus.

Stadt. Kreis Provinz.

Stolz, den 17. Februar 1911.

— Amtliche Wetteransage für Sonnabend: Mild, zeitweise aufklärend, Westwinde, später kühler.

Der Sturm der „Genossen“ glänzend abgeschlagen.

Zu einer Kraftprobe zwischen den nationalgesinnten und der sozialdemokratischen Mitglieder der „Allgemeinen Ortskrankenkasse“ gestaltete sich die gestrige Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter zur Generalversammlung. Es wurden 1550 Stimmen abgegeben, von denen 848 auf die Nationalen und 702 Stimmen auf die Sozialdemokraten entfielen. Männer und Frauen wählten getrennt. Von den Männern waren für die nationalen Kandidaten 426, für die Sozialdemokraten 446 Stimmen abgegeben, von den Frauen für die nationalen Kandidaten 422, für die Sozialdemokraten 256 Stimmen. Der Sieg ist also den maderen weiblichen Mitglieder der Kasse zu verdanken, denen wir hiermit unsere Anerkennung für das Interesse ausdrücken, das sie der nationalen Sache entgegengebracht haben. Im Vorjahr stand die Sache für die nationalen Kandidaten weit schlimmer, erhielten sie damals doch nur von 143 abgegebenen Stimmen 573, sodaß sie nur mit 5 Stimmen Mehrheit siegten!

Am Mittwoch fand die Wahl der Arbeitgebervertreter statt. Zu wählen waren acht Arbeitgeber für 1911–1912 und ein Arbeitgeber für 1911. Das Ergebnis war folgendes: Für 1911–12 wurden gewählt: Steins pfeister Thiele, Kaufmann Brogen, Dampfmaschinereibiger E. Scholz, Buchdruckereibiger D. Kellersträß, Maurermeister und Architekt W. Smigula, Schlossermeister C. Reizke, Zimmermeister B. Schulz, Schlossermeister Brechert und Tischlermeister Friedrich für 1911 Schlossermeister Böhne.

— Mit der Winterherrlichkeit ist es wieder einmal vorbei und wollen wir hoffen, nun endgültig. Der starke Frost der letzten Tage hat in Frühlingsstürmen und Regenschauern ein untrübseliges Ende gefunden. Allerdings schön ist das Wetter nun erst recht nicht, aber ein Ueberraum muß ja sein und so ohne Kampfabröße läßt sich der grimmige Held Winter nie hinauswerfen. Bald wird ihm aber beim großen Frühling-Auflauf die Mutter Sonne tüchtig auf den Pelz brennen und dann muß er sich schleunigst drücken, sonst klingen ihn die Schneeflöckchen und lachen ihn die Vögel aus und das kann er nicht vertragen.

— X Diebstahl. Abends in der 9. Stunde, nach erfolgter Wahl zur Krankenkasse kam es auf dem Schulhofe in der Queckenstraße zwischen den Hirsch-Dunkerschen und den Sozialdemokraten zu Reibereien, welche in eine Schlägerei ausarteten. Der Arbeiter J. griff den Arbeiter K. an und schlug ihn mit der Faust derartig ins Gesicht, daß er zu Boden fiel und aus Nase und Mund stark blutete. Noch andere Personen wurden in den Streit verwickelt und erhielten Verletzungen. Anzeige ist erfolgt.

— X Diebstahl. Aus einer Schürkammer ist eine Tischlerschweiffäge entwendet. Der Dieb hat, um seine Absicht ausführen zu können, ein Fenster eingedrückt und dann die Säge entwendet. Auf derselben Stelle wurden etwa zur selben Zeit aus einem Vorratsraum mehrere Bunde Stroh gestohlen.

— X Besitzwechsel. Das Rittergut Zukowen ist im Zwangsversteigerungstermin von dem Groß-Kaufmann Jansen in Danzig für den Preis von einer halben Million erworben worden. Hypotheken in Höhe von etwa 190000 Mk. sind ausgefallen.

— Polizeibericht. In der Woche vom 11. bis 17. Februar 1911 wurden ins Polizeigewahrsam 7 Personen eingeliefert, und zwar: 3 Personen wegen Betrugs, 2 Personen wegen Obdachlosigkeit, 1 Person wegen Verbrechen gegen das feindliche Leben und 1 Person zum Transport. Angezeigt wurden: 4 Personen wegen Uebertretung der Wege- und Straßenpolizeiordnung, 3 Personen wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Betrugs, je eine Person wegen Hausfriedensbruch, Entwendung von Genußmitteln, Körperverletzung, Obdachlosigkeit, Mißhandlung von Schuldenliteratur, Verleumdung, Verbrechen gegen das feindliche Leben und nicht Anmeldung eines Gewerbebetriebes. An aufstrebenden Krankheiten ist 1 Fall Lungentuberkulose neu gemeldet worden.

— Zur Fürsorgeziehung Die sechszehn Jahre alte Frida Marzke von hier, welche sich wiederholt des Diebstahls schuldig gemacht hat, ist gerichtl. in die Fürsorgeziehung überwiehen. Sie ist durch Vermittelung der städtischen Waisenabteilung in Berlin der Fürsorgeziehungsanstalt in Kl. Beelen zugeführt worden.

— Kaltwasserbehandlungen gegen Maul- und Klauenseuche. Dasselbe wurde mit bestem Erfolge in der Art ausgeführt, daß gleich beim Ausbruch der Seuche frante wie

gesunde Tiere täglich zweimal am ganzen Körper mit kaltem Wasser abgerieben, dann rasch in warme Decken eingewickelt und in den mit reichlicher Spreu versehenen Stand geführte wurden. Die Abwaschung begann jedesmal am Kopfe und endigte an den Füßen. Unter den Decken stellte sich bald starker Schwweiß ein; während dieser Zeit wurde besonders darauf geachtet, daß der Stall frei von Zug sei. Jeden Mittag stand jedoch eine gründliche Lüftung statt. Besonders bössartig erkrankte Klauen wurden mit einem dicken Lehmbrei bestrichen. Sobald derselbe trocken, erfolgte gründliche Abwaschung und erneutes Bestreichen. Bei dieser Behandlung ging die Seuche sehr schnell und milde vorüber. Manche Tiere bekamen gar keine Bläschen im Maul und peit ein. Wunde Stellen am Euter wurden täglich mehrmals mit Calendulainktur bestrichen, die binnen kurzem Heilung bewirkte.

— 300 Mark Belohnung. Am 2. Februar cr. wurde auf der Chaussee Bitom-Dampfen der Besitzjohn Herrm. Güzmer aus Gr. Poasische tot aufgefunden. Es besteht die Möglichkeit, daß Güzmer das Opfer eines Verbrechens geworden. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. (S. Bekanntmachung.)

— Schlachting, 14. Februar. Der Wüdnar Albert Wichmann lieferte einen Doppellender ab, der das respektable Gewicht von 419 Pfund hatte und erzielte dafür einen Ertrag von 376,75 Mk. (Wid. 90 Pf.)

— Stettin, 15. Februar. Mit Salzsäure vergiftet. Die Lebensmüde, die vor wenigen Tagen sich durch einen Sprung aus einem Fenster des dritten Stocks des Hauses Mühlenstraße 11 auf die Straße stürzte, hatte in dem Nachbarhause Mühlenstraße 10 ihren Bräutigam. Dieser hatte sich vorgestern abend nach dem Krankenhause begeben, um sich nach dem Zustande seiner Braut, die übrigens noch am Leben ist, zu erkundigen. Es wurde ihm nicht gestattet sie zu besuchen. Er sagte nun, da er sie für verloren hielt, den Entschluß, gleichfalls aus dem Leben zu scheiden, schrieb einen Brief an seine Braut, daß er ihren Verlust nicht überleben könne, und trank Salzsäure. Er wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause gebracht.

— Stettin, 16. Februar. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen den Arbeiter Gustav Radloff verhandelt. Dieser hatte sich am Morgen des 4. Dezember auf der Heimkehr von einem Tanz vergnügen in der Brodewerstraße an einem neunjährigen Mädchen, das er zuvor ins Gebüsch geschleppt hatte, schwer vergrämen. Vorher hatte er den bei dem Mädchen befindlichen Bruder durch einen Auftrag entfernt. Als dieser zurückkehrte und seine Schwester vermißte, teilte er dies einem Schuhmann mit, der den Wüstling in flagranti erappte. Der Unhold wurde verhaftet und heute der noch nicht Vorbestrafte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Beide Weine erfioren sind einem obdachlosen Schuhmacher, der gestern nacht 12 Uhr vor dem Hause Oberwiel 75 in gänzlich erstarren Zustande aufgefunden wurde. Der Vermiste wurde nach dem Krankenhause gebracht.

— Stettin, 15. Februar. Gestern nachmittag gegen vier Uhr ist östlich von Roserow der Ballon „Schudi“ gelandet, der um 9 1/2 Uhr morgens in Schwarzendorf aufgestiegen war. Die Führung des Ballons hatte Ingenieur Hans Gercke. In seiner Begleitung befanden sich der Arzt Dr. Goldamer, ein Herr von Stene und Referendar Bohrt aus Berlin. Die Fahrt war nach Mitteilung der Balloninsassen ganz vorzüglich verlaufen. Bei 1500 Meter Höhe hatten sie Sonnenschein und drei Grad Kälte. Der Ballon wurde in Roserow entleert und nach Springedorf überführt, von wo er heute nach Berlin verladen wird. Die Luftschiffer kehrten gestern abend nach Berlin zurück.

— Zoppot, 15. Febr. Auf der Seefestspitze wurden heute morgen Pelz, Altmanne und ein Revolver eines hiesigen, in weiten Kreisen angesehenen und beliebten Würtz und Stadtverordneten des Kaufmanns W. gefunden, welcher in jüngster Zeit mehr und mehr in Trübniß verfallen und tagelang umhergeirrt war, ohne in seine Wohnung zu kommen. Die Vermutung, daß er in geistiger Ummantlung sich den Tod gegeben habe und seine Leiche im Meere liege, bestätigte sich alsbald, da man den Leichnam in der See fand.

— Königsberg, 16. Febr. Heute vormittag hat der hiesige wohlbekannteste Schuhmacher Rembold seinen vier Jahre alten Sohn erhängt und sich selbst in derselben Weise das Leben genommen. Als seine Ehefrau von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie die Wohnungstür verschlossen. Sie ließ die Tür durch einen Schlosser öffnen. Man fand sowohl den Knaben wie den Mann als Leichen vor. Als Grund der Tat sind Familienzwistigkeiten anzusehen.

Schöffengericht.

Sitzung am 16. Februar.

1 Woche Gefängnis erhielt der Arbeiter Rebschull aus Gaden, der am 24. Dezember aus der Wohnung des Lehrers 3 Geldtaschen mit 7,50 Mk. Inhalt und einen Revolver entwendet hatte — 30 Mark Geldstrafe erhielt der Arbeiter Robert Budow aus Rathes-Dammig, der am 0. Dezember in Rathes-Dammig im Lokale des Gastwirts Hans den Fleischermeister Pausbach mit einem Bierglas mehrere Kopferlegun-

trauen, denn zu meinem Haar müßte sie abcheulich stehen, aber du bist ja brünett. Nimm das kleine Geschenk mit und auch noch hier den Schleier und die Schürze.“

„Ich danke dir, bin aber nicht gekommen, um Puz und Tand fortzutragen, die sich für mich gar nicht passen würden. Du weißt ja, was ich von dir erbot. Nächste du nie bereuen, es mir verweigert zu haben! Lebe wohl!“

Marqot eilte fort. Auf der Treppe beaeanete ihr ein bornehm aussehender, nicht mehr junger Mann, der sie erst etwas dreist fixierte und dann höflich anrückte. Sie erwiderte den Gruß kurz und kalt und lief so schnell wie auf der Flucht begriffen, die Stufen hinab. Oben war der Fremde stehen geblieben und blickte ihr nach. Erst als sie das Haus verlassen hatte, brücte er auf die elektrische Klingel.

In tiefster Seele betrübt, traf Marqot am nächsten Tage in der Försterei ein. Sie hatte so innig gewünscht, Walter eine frohe Nachricht bringen zu können. Sein Blick suchte auch erwartungsvoll den ihrigen, aber sie schweig über den Besuch bei der Schwester und brachte kein Wort über die Lippen.

Da verstimmt auch Walter, und jeder Schimmer von Hoffnungsfreudigkeit schwand aus seinem Antlitz.

„Der Arzt sagte, Susanne solle nach dem Süden,“ berichtete Marqot. „Sie kann sich aber nicht entschließen, ihren Eltern solche Opfer aufzuerlegen und will jedenfalls abwarten, ob nicht doch vielleicht auch so eine Besserung eintritt.“

Am selben Abend ging es in der alten Mühle recht lebhaft zu. Verschiedene Gäste, unter ihnen der schwarze Stephan, saßen in der Wirtsstube. Zwischen ihm und Hans Schreiner, der beständig gereizt und verböhnt wurde, weil er nichts mehr zum Trinken verabsolgen wollte, spielte sich ein erregter Auftritt ab. Dem Hahnemüller schwoll die Bornesader auf der Stirne. Das Wortgeplänkel wurde bald zum erbitterten Streit.

„Bilde dir nicht ein, daß ich nicht weiß, was für ein Dieb und schlechter Kerl du bist!“ rief Hans. „Du hast wieder was vor. Ich seh's dir an.“

„So?“ höhnte Stephan. „Hast wohl bessere Augen wie unferens und kannst einem Menschen bis ins Gewissen reinichauen? Na, ich mein, hält'st mit deinem eigenen genug zu tun.“

„Das geht dich nichts an! Kehr vor deiner Türe.“

„Könnt' ja auch mit der Arbeit gar nicht fertig werden, wenn ich vor der deinigen kehren wollte!“ spottete der Köhler. „Na, wird nun Schnaps gebracht oder nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

gen beigebracht hatte. — Zu 100 Mark Geldstrafe wurde der Maurer Albert Roy von hier verurteilt, der am 5. Dezember v. Js. in der Hospitalstraße den Maurer Geume vom Trottoir gestoßen hatte. 100 Mark Geldstrafe sollte der Bäcker Burch aus Bickow zahlen, da er bei der Klauenleiche nicht genügend desinfiziert hatte. Da aber die Vermögensverhältnisse des Angeklagten nicht besonders glänzend sind, wurde die Strafe auf 25 Mk. herabgesetzt. — Der Restaurateur Gustav Scheil von hier, der noch eine längere Gefängnisstrafe wegen Betrug zu verbüßen hat, sollte sich heute wieder wegen einer Strafsache verantworten. Er hatte es aber vorgezogen, zu verschwinden und soll jetzt in der Haft verstorben sein.

Den Ausbau der höheren Mädchenschule

durch die Errichtung eines Lyceums (Seminar und Frauenschule) planen die städtischen Behörden bekanntlich bereits seit längerer Zeit und sind diesbezüglich Vorlagen und Eingaben an die obere Schulbehörde auch schon gemacht. Um nun das Interesse, das aus der Bürgerschaft heraus dem Plane entgegengebracht wird, kennen zu lernen, war eine öffentliche Einladung zu einem Erörterungs-Vortrag an alle Interessenten ergangen, der zahlreich Folge geleistet war. Den Vortrag hielt der Direktor Spieder von der höheren Mädchenschule u. z. erörterte er in demselben alle in Frage kommenden Arten des Ausbaus der Schule, um schließlich das Lyceum als für die Stolper Verhältnisse am geeignetsten zu empfehlen. Im Anschluß an den Vortrag äußerte sich auch der Oberbürgermeister Stelle zu der Vorlage, die er war in Interesse unserer weiblichen Jugend empfahl. Um eine Grundvorlage für das Projekt zu haben, werden alle, die die Mühe haben, als Schülerin oder Hospitantin einzutreten, arbeiten, sich innerhalb acht Tagen bei dem Direktor Spieder zu melden. Goll. soll das Lyceum bereits zu Ostern 1911 eingerichtet werden. — Zu der Angelegenheit berichtet der Direktor Spieder der höheren Mädchenschule folgendes:

Für die Mädchen, die zwei Jahre hindurch Frauenlehrerinnen, nicht nur Hospitanten-Zuhörer, waren, eröffnen sich folgende Wege. Gelehrin oder Vorsteherin eines Hauswesens, eines Krankenhauses (Sanatoriums), Waisenhauses, Pensionats, Mädchenheims, Hospizes, einer Anstalt der inneren Mission; sie werden Waisen- oder Armenpflegerinnen und Bibliothekarinnen. Mit der Frauenschule werden auch Berechtigungen verbunden werden; die Bestimmungen vom 18. 8. 1908 lauten schon: „Dringend erwünscht erscheint es, daß sich die Lyceen darauf einrichten, den jungen Mädchen die Möglichkeit der Ausbildung als Sprachlehrerin, Hauswirtschafts-, Handarbeits-, Turnlehrerin u. dergleichen zu bieten.“ Dazu müßten dann besondere Seminare eingerichtet werden. Dann könnte z. B. eine Frauenschülerin, um technische Lehrerin zu werden, zwei Jahre die zweite Klasse der Frauenschule besuchen, nähme außer am technischen Unterricht an den Fächern der allgemeinen Bildung teil, die sie bei der Prüfung nachweisen muß, und besuchte darauf zwei Jahre das sich anschließende technische Seminar. Hospitanten sind zugelassen. Das sind Mädchen und Frauen, die schon früher von der ersten Klasse der höheren Mädchenschule abgegangen sind oder eine andere gleichwertige Bildung (Privatschule, Erziehungsanstalt) erworben haben. Sie können eine beliebige Anzahl von Stunden besuchen. Sie zahlen, wie ich vorläufig annehme, für je zwei Stunden wöchentlich, 10 Mk. vierteljährlich, höchstens, wenn sie viele Stunden mit nehmen, 50 Mark vierteljährlich. Dagegen kann ich nicht empfehlen, Mädchen als Hospitanten zuzulassen, die wegen Triquetra oder aus anderen Gründen von Klasse 4 oder 3 abgegangen sind, oder Mädchen, welche die Mittelschule durchgemacht haben. Sie gehören in die obligatorische Fortbildungsschule, deren Gründung, wie ich höre, schon in Lehrerinnenzusammenberathung beschlossen ist. Die Bildung der von Klasse 1 als reif entlassenen und der zuletzt genannten Mädchenarten wäre doch zu verschieden, zu wenig gleichwertig. Di Unterrichtsfächer der Frauenschule sind: Pädagogik, Hauswirtschaftslehre, Kindergarten, Gesundheitslehre und Kinderpflege, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, hauswirtschaftliches Rechnen, Maschinewerk, Religion, deutsche Literatur, fremde Sprachen (Französisch, Englisch, Latein, Italienisch), Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Kunstgeschichte, Turnen, Zeichen und Malen, Musik.

(Schluß folgt.)

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Berlin, 14. Februar. In Laufe der Sitzung wurde nach den üblichen Besprechungen zunächst über die Maßnahmen für die Fleischversorgung der Bevölkerung und die Stellungnahme der Stadtverwaltungen zu den Vorträgen des Deutschen Landwirtschaftsrats, verhandelt. Hierzu unterbreitete der Referent Geh. Oekonomierat André Braunsdorf der Versammlung einen Antrag, in dem es im wesentlichen heißt: „1. Der Deutsche Landwirtschaftsrat spricht sein Bedauern aus, daß das Ergebnis der zur letzten Beschlus der 38. Plenarversammlung bei 511 Stadtverwaltungen gehaltenen Umfrage die Genehmigung vieler Stadtverwaltungen, bei der Lösung der Frage der Verbilligung der Fleischversorgung mitzuwirken, vermissen läßt. 2. Die deutsche Landwirtschaft ist den erhöhten Anforderungen an die Versorgung des einheimischen Fleischmarktes nachgekommen. Daß vereinzelt die Marktlage nicht ausreicht erscheint, ist bedauernd durch örtliche Futterverhältnisse und durch geschäftliche Maßnahmen des Handels. Die unerwünschte Höhe der Fleischpreise im Kleinhandel liegt aber in Verhältnissen begründet, auf deren Beseitigung die Landwirtschaft einen Einfluß nicht ausüben vermag. 3. Es ist Pflicht der deutschen Landwirtschaft ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Fleischproduktion mit dem zunehmenden Bedarf an Fleisch weiter zu steigern. Letzteres erscheint möglich, a. wenn die Rentabilität der Viehzucht und Viehhaltung durch heinreichende Maßnahmen nicht gefährdet wird, b. durch weitere Steigerung der einheimischen Futtererzeugung, c. durch Ausdehnung der Moor- und Weidelandereien. 4. Die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen haben durch Förderung, des Genossenschaftswesens auf dem Gebiete der Viehverwertung, insbesondere durch Hinweis auf die Einrichtungen der Zentralstelle für Viehverwertung zur Lösung der Fleischversorgungfrage beizutragen. 5. Von den Stadtverwaltungen ist dafür Sorge zu tragen, daß die Spannung zwischen Schlachtvieh- und Fleischpreisen sich in gerechtfertigten Grenzen bewegt. 6. Die Förderung der Kultur von Moor- und Weidelandereien durch Gewährung von staatlichen Beispielen erscheint gerechtfertigt und angezeigt.“ — In der Begründung meinte der Referent u. a.: „Es ist falken den Kulturfortschritt und den Stand der Zivilisation nach der Menge des Fleischkonsums der Bevölkerung zu beurteilen. Es wäre eine Belehrung der Bevölkerung und vor allen Dingen der heranwachsenden Generation, besonders des weiblichen Geschlechts in den Schulen nötig, daß eine befriedigende Ernährung des Menschen auch bei mäßigem Fleischkonsum nicht nur möglich, sondern vom gesundheitlichen Standpunkt aus und im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit des Menschen ratsam ist. Weiter wäre eine Belehrung darüber notwendig, daß durch größere Sinngemäßigkeit von Vegetabilien zur menschlichen Nahrung bessere schmackhafte Kost hergestellt werden kann und daß in sehr vielen Familien, die sich aus allen Ständen rekrutieren, zu viel Fleisch verzehrt wird und sehr viel am Fleischkonsum erspart werden kann. Die verbilligenden Momente im landwirtschaftlichen Betrieb werden bei weiterer Aufklärung der Landwirte in die Erscheinung treten, doch können sie nur nach und nach besser und wirksam werden und zur dauernden Beseitigung erst dann gelangen, wenn Reichs- und Bundesregierungen sowie andere gesetzgeberische Faktoren dafür sorgen, daß unsere gesamte Viehzucht durch eine richtige Geschäftsbildung so geschützt wird, daß sie niemals ernstlich gestört werden kann, was durch Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande oder durch falsche Zollpolitik sehr leicht geschehen könnte. Die städtische Bevölkerung könnte hier ebenfalls durch die Wahl geeigneter Vertreter zu Stadtverordneten belendend eingreifen.“

Gerichtliches.

„Brud wider Wilhelm“. In einem Prozeß des früheren hannoverschen Hofkapellmeisters Boris Brud gegen das hannoversche Hoftheater, resp. gegen den Kaiser fand vor einigen Tagen am dortigen Landgericht ein Termin statt. Wie der Hann. Courier berichtet, kündigte die vor dem Zeugenzimmer hängende Tafel diesen Fall in lapidarer Kürze an mit dem Vermerk: „Brud wider Wilhelm“.

Seine Tragödie des Aberglaubens. Vor dem Schwurgericht in Almeria begann soeben der Prozeß gegen die Urheber des Verbrechens in der Ortschaft Guder. Wie erinnerlich hatte eine Anzahl Personen aus Aberglauben einen Knaben ermordet und dessen warmes Blut gesammelt, um es einem Kranken als Arznei trinken zu lassen. 5 Männer und 3 Frauen sind in dieser Angelegenheit verwickelt. Der Staatsanwalt wird für alle Angeklagten die Todesstrafe beantragen.

Aus aller Welt.

Schiffbruch. Der Kapitän eines spanischen Schiffes, das in Nouen eingetroffen ist, teilte dem spanischen Konsul mit, daß ein anderes spanisches Schiff, das zu gleicher Zeit mit ihm aus Rotterdam ausgelaufen sei, infolge eines Unwetters Schiffbruch erlitten habe. Siebzig Personen von den Passagieren und der Besatzung sollen dabei umgekommen sein. Eine Bestätigung dieser Aussagen liegt nicht vor.

Die Tragödie einer Ehefrau. Das Verhör eines wegen großer Verührereien verhafteten Mädchens enthüllte erbaulich Bilder aus einem Pariser Familienleben. Die als Zeugin vernommene Schwester des Angeklagten erklärte unter Tränen, sie sei in Wahrheit dessen rechtmäßige Gattin. Ihr Mann habe sie jedoch gezwungen, seiner Geliebten alle Rechte abzutreten und im Hause, wo jene allein das Szepter führte, die Rolle der Dienerin zu spielen. Die neue Herrin, die auch den Mann tyrannisierte, eignete sich die Schmuckstücke der Frau an, die als Aschenbrödel in einem Kämmerchen hausen mußte, und wirtschaftete übel mit der Kasse des Bäckers, sodaß dieser dadurch schließlich zu Verührereien genötigt wurde. Die gedemütigte Ehefrau mußte alle arde Arbeit des Hauses verrichten, alle Gänge machen, und von dem Paare außerdem Schläge und schlechte Behandlung erdulden. Man drohte ihr mit dem Tode, wenn sie etwas über dies Familienleben verrate. Mit Rücksicht auf ihr kleines Kind hatte die Frau die ständigen Leiden und Mißhandlungen ertragen.

Ein 82-jähriger Lebensretter. In Geroldshausen (Oberbayern) brachen zwei Knaben Brüder auf dem Eise ein. Einer von ihnen, der sich herausgearbeitet hatte, dem Bruder aber nicht helfen konnte, ließ beim und holte seinen 82-jährigen Großvater aus dem Bett, der, bis zum Hals im Schlamm und Wasser versinkend, mit eigener Lebensgefahr den Enkel vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete.

Schwerer Grubenunfall. In der belgischen Kohlengrube Forchies war ein Teil des Abbaues in 500 Meter Tiefe eingestürzt und hatte vier Tote verursacht. Erst nach 15 Stunden gelang es der Rettungskolonnen, sich durch die Stein- und Erdschüttungen durchzuarbeiten. Drei von den Verschütteten, die anfangs noch Lebenszeichen von sich gaben, waren inzwischen erstirbt. Der vierte wurde in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt.

Brand eines belgischen Klosters. Das Nonnenkloster von Merin in Belgien ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach am Mittwoch früh in der Kapelle aus. Zwei in einem anstößenden Gemach befindliche Nonnen konnten nur durch die Schonensgegenwart des Pfarrers gerettet werden, der in die schon brennenden Räume eilte und die beiden bereits Ohnmächtigen herausstrug. Der Schaden ist beträchtlich, da viele kostbare Kirchengeräte ein Opfer der Flammen geworden sind.

Gewaltmaßregeln ausgesperrter Arbeiter. In Boissy Dailliers hatten die Unternehmer der Bahnstrecke Pontoise — Meulan ihre Arbeiter ausgesperrt und die Werkplätze geschlossen. Die Arbeiter öffneten sie jedoch mit Gewalt und nahmen trotz des Widerstandes der Gendarmen die Arbeit wieder auf um sie auf eigene Rechnung zu Ende zu führen. Der Präsekt der Zwischenfälle befürchtet, hat Verstärkung der Gendarmerie erbeten.

Kaserneneinzug in Portugal. Aus Lissabon kommt die Nachricht von einem Massenunfall. Als der Kriegsminister eine Kaserne in der Stadt Guarda besuchte stürzte der Fußboden des Empfangssaales ein. 150 Personen wurden verwundet.

Millionenunterdrückung. In Berlin wurde der 35-jährige Agent Georg Kaim verhaftet. Kaim der eine Anzahl auswärtiger Häuser vertrat, wird beschuldigt, Waren, die ihm auf Grund gefälschter Ordere geliefert worden waren insbesondere wertvolle Stoffe, für eigene Rechnung verkauft und den Erlös für sich verwanzt zu haben. Die Höhe der veruntreuten Summe wird auf über eine Million Mark geschätzt. Er hat sie im Spiel und mit Weibern durchgebracht.

Der Roman der Wik Carnegie. Wik Nancy Carnegie-Geber, eine Nichte Andrew Carnegies, die 1904 mit dem Ritticher ihrer Mutter entflohen und ihn heiratete hat sich jetzt von ihrem Gatten getrennt und lebt mit ihren drei Kindern in Pittsburg, während ihr Gatte infolge einer Operation, der er sich unterziehen mußte, in einem New-Yorker Hospital liegt. Wie es heißt, ist eine Eideung der Ehe nicht beabsichtigt, sondern nur eine einfache Trennung. Wik Nancy Carnegie ist die Tochter eines Bruders des bekannten Multimillionärs. Andrew Carnegie gab ihr 80 000 Mark Mitgift und erklärte bei ihrer Verheiratung öffentlich, es wäre der Familie lieber, daß sie einen einfachen, strebsamen, fleißigen Menschen heirate, wenn er auch kein Vermögen habe, als daß sie sich einem nutzlosen, arbeitsscheuen englischen Herzog in die Arme werfe, wie es so viele reiche Amerikanerinnen tun.

Petersburg, 14. Febr. In der ganzen Krim herrscht unaemöhnliche Kälte. Der Schnee liegt so hoch, daß viele Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Gouverneur, der nach Kalta reisen wollte, mußte sich durch drei Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schaffner erfrieren, Obstbäume und Bäume werden von den Einwohnern als Heizbrennstoffe genutzt. Die Kohlenlager im Donezgebiete können den Bedarf nicht decken.

Telegramme der Stolper Post

Eine Rede des Kaisers.

Berlin, 17. Februar. (Volks Bureau.) Der Kaiser mochte der heutigen Sitzung des Landwirtschafsrates bei, in der Professor Tacke-Bremen einen Vortrag über die deutschen Moore hielt. Nach dem Vortrage gab der Kaiser ein Bild von der auf seinem Gute Kadinen vorgenommenen Moorkultur und erwähnte sodann die deutsche Landwirtschaft, durch Vergrößerung der Viehhaltung und Vieproduktion der Fleischnot abzubelfen und Deutschland vom Auslande unabhängig zu machen. Sein Gut Kadinen sei auch in dieser Beziehung vorbildlich. Der Vorsitzende dankte dem Kaiser für seinen vortrefflichen Vortrag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den machtvollen Schirmherrn der deutschen Landwirtschaft.

Nervosität.

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der Menschen, sei es durch Ueberarbeitung, Mergel, Schicksalsschläge oder erusste Krankheiten.

Um die Nerven zu beruhigen und zu kräftigen wird im Allgemeinen Pecciferrin verordnet und angewandt. Pecciferrin ist von sehr angenehmem Geschmack, gut bekömmlich und wird von Jung und Alt gerne genommen. In ganz kurzer Zeit bessert sich das Allgemeinbefinden, der Appetit und die Verdauung werden gefördert.

Preis der großen Flasche Mk. 3; (27)

enthält Dvo-Peocithin 0.5, Eisen als Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0.75, aromatische Bestandteile in Kognat und Alkohol 40%. Nest destilliertes Wasser.

Zu haben in Apotheken, ganz sicher vor: Pelikan-Apothek, Stettin.

Stolpmünder Zeitliste.

(Eigener Bericht).

- Eingang.
Februar.
12. D. Pomerania, Kapt. Lüthgens von Alhus mit Ballast.
12. D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis von Kopenhagen mit Ballast.
14. D. Ruth, Kapt. Paulsen von Gothenburg mit Ballast.
16. Hans, Kapt. Sievers, von Hamburg mit Salpeter.
Ausgang.
Februar.
13. D. Feda, Kapt. Mahn nach Kopenhagen mit Roggen.
13. D. Galata, Kapt. Bihl nach Königsberg mit Ballast.
13. D. Elsbalen, Kapt. Johanson nach Ronders mit Roggen.
14. D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis nach Kopenhagen mit Hafer.
14. D. Frieda, Kapt. Kasten nach Rotterdam via Königsberg mit gemischter Ladung.
14. D. Ruth, Kapt. Paulsen nach Kopenhagen mit Roggen.
15. Christian, Kapt. Vackel nach Ronders mit Hafer.

Landwirtschaftliche des Deutschen Landwirtschaftsrats.
Am 16. Februar wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt:
Anklam: Weizen 180—196, Roggen 140—148, Gerste 150—160, Hafer 145—155
Stettin: Weizen 180—194, Roggen 140—147, Hafer 145—152
Stolp: Weizen 202, Roggen 150, Gerste 155, Hafer 150—160.
Danzig: Weizen 208—204, Roggen 147—148, Gerste 147—168, Hafer 142—158.
Berlin: Weizen 197—200, Roggen 151—152, Gerste Hafer 160—176.

Bekanntmachung.

Infolge der in Nachbarorten und Kreisen noch immer in erheblichem Maße herrschenden Maul- und Klauenseuche wird hiermit der für Mittwoch, den 1. März 1911

anberaumte Fett-, Magervieh u. Zuchtvieh sowie Pferdemarkt aufgehoben.

Der Krammarkt dagegen findet statt.

Stolp, d. 16. Febr. 1911.
Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, d. 18. Februar er., vormitt. 11 Uhr versteigere ich Stephanplatz 2:

- 1 Vertiko,
 - 1 Regulator,
 - 1 Bücherbrett
- öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Lipczinski, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in dem Gasthose Schulz, Stephanplatz

- 1 Regulator, 1 Vertiko,
- 1 Kleiderpud, 2 Leppine,
- 1 Tisch, 1 Bettgerüst mit Betten, 1 Portiere, 1 Subtisch, 3 Stühle, 1 Fell, etwa 90 Mtr. Futterstoffe, 220 Mtr. Baumwollfutterstoffe, 50 Mtr. Luche

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Bielinski, Gerichtsvollzieher

Der Landwirtsch. Verein Stolp-Schlau-Rummelsburg

ist durch Beschluß seiner Generalversammlung vom 30. Januar 1911 Mitglied der Vereinigung der Steuer- u. Wirtschaftsreformer geworden, dessen 36. Generalversammlung am 21. Febr., vorm. 10 Uhr in Berlin im Kaisersaal des Weinhauses Rheingold, Bellevuestr. 19/20 stattfindet. Hierzu sind noch Einladungskarten für Delegierte unseres Vereins bei Kaufmann Krauski, Stolp, zu haben.

Der Vorsitzende von Puttkamer-Carzin.

! Grundstücksbesitzer!
Wer ein Stadt- od. Land-Grundstück verschwiegen u. günstig verkaufen will, wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende sofort seine Adresse an den Reichs-Central-Markt Berlin W. 8, Unt d. Linden 12. Besuch kostenlos!
Millionenumsätze!

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 19. Febr.
Die geschiedene Frau.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Dienstag, d. 21. Februar
Premieren-Abend
Das Musikantenmadel.
Operette in 3 Akten von Jarnow.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

300 Mark Belohnung!

Am 2. Februar 1911 wurde auf der Chaussee Bütow-Dampen kurz vor Bütow an dem Punkte, wo sich die Chaussee nach Bomeiste abzweigt, das Fuhrwerk des Besitzers Johannes Hermann Gutzmer aus Groß-Bomeiste aufgefunden. Vor dem Fuhrwerk hinter den Pferden, deren Geschirr zum Teil zerrissen war, lag die Leiche des Hermann Gutzmer. Als Todesursache ist eine Gehirnverletzung festgestellt worden. Die Leiche wies äußerlich Verletzungen am Schädel, im Gesicht und an der rechten Hand auf.

Die Mütze, die Handschuhe und die Peitsche des Toten fehlten. Nachträglich sind die Mütze und die Handschuhe auf der Chaussee Bütow-Bomeiste aufgefunden worden. Der Peitschenstock ist noch nicht zum Vorschein gekommen.

Es ist ferner auf dieser Chaussee noch in derselben Nacht ein fremder grauer Handschuh aufgefunden worden, wie ihn Kutscher zu tragen pflegen. Es besteht die Möglichkeit, daß Gutzmer das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Da das Portemonnaie des Toten noch in der Tasche steckte, dürfte ein Raubmord nicht vorliegen. Dagegen liegt die Annahme nahe, daß er mit Passanten der Chaussee in Streit geraten und von ihnen erschlagen worden ist, oder daß es sich um einen Raubmord handelt.

Vielleicht ist Gutzmer mit einer andern Person verwechselt worden. Die Leiche war völlig mit Schnee bedeckt, so daß es den Eindruck machte, als sei sie vorzüglich mit Schnee beschüttet worden.

Der mit Mehlfäden beladene Wagen und die Pferde waren frei von Schnee. Die hintere Wagenrunge, die die Tage vorher fest stand, war lose und wies Blutstöße auf.

Gutzmer hat gegen 1/8 Uhr Bütow mit seinem Fuhrwerk verlassen. Als er kurz vor 10 Uhr tot aufgefunden wurde, war die Leiche noch warm. Die Pferde waren ruhig und dampften nicht.

Der Herr Regierungsräsident zu Köslin hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Sachdienliche Nachrichten bitte ich mir zu den Akten 2 J 143/11 zukommen zu lassen. Stolp, d. 15. Febr. 1911. Der Erste Staatsanwalt.

Freiw. Feuerwehr

Dienstag, d. 21. d. M. abends 8 Uhr **Übung.**

Das Kommando.

Freibank.

Sonnabend vorm. 9 Uhr

Fleisch- u. Kalb-Verkauf.

Die Schlachthofdirektion.

Zwangsv. Versteigerung.

Am 18. Februar d. J. vormittags 11 Uhr werde ich Stephanplatz 2 hier selbst 1 Scherwasser-Apparat

kompl. mit Automat öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, d. 16. Februar 1911

Hosney, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Willy Buse-nitz** in Firma W. L. Schicht zu Stolp wird heute am 16. Februar 1911, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Feig-** in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. März 1911 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. März 1911, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 30. März 1911, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1 des Landgerichts Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebener, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Konkursverwalter bis zum 16. März 1911 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Stolp.

Alle Sorten **Brennholz** in Kloben und zerleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Eismaun, Inh. **H. Brabandt,** Gr. Aulerstr. 23. Auf Wunsch Leute zum Fortpacken. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: Emil Kamphausen, Neutorstr. Otto Tillack, Schmiedestr. A. Baese, Wollweberstr. 20

Holzversteigerung. Am Freitag, den 24. Februar d. J., vormittags 9 Uhr findet im Gasthof **Barz** zu Rantz-Dammung **Nuß- und Brennholzverkauf** aus dem diesjährigen Einschlage der städt. Oberförsterei Loitz statt.

Es gelangen zum Verkauf: **A. Nußholz.** Schutzbezirk Ulrichshof: Jag. 6, 9 und 20 1 Weißbuche mit 0,21 fm, 59 rm Birken-Nußrollen; 1 Stück Fichten-Langholz mit 0,15 fm, 30 Stg. I, 44 Stg. II. und 44 Stg. III Kl.

Schutzbezirk Voigterhof: Jag. 59. Birken: 3 Stk. Langholz mit 0,75 fm, 24 Stg. I, 17 Stg. II. Kl., 47 rm Nußrollen.

Schutzbezirk Quandtheide: Jag. 73. 3 rm Buchen-Nußkloben. **B. Brennholz.** Schutzbezirk Ulrichshof: Buchen: 23 rm Kloben, 32 rm Knüppel, 400 rm Reiser I, 100 rm Reiser II; Birken: 15 rm Kloben, 55 rm Knüppel, 30 rm Reiser I; Kiefern: 30 rm Kloben, 50 rm Knüppel, 200 rm Fichten-Reiser II.

Schutzbezirk Voigterhof: 132 rm Buchen-Reiser II; Birken 2 rm Kloben, 15 rm Knüppel, 20 rm Reiser I; Kiefern: 1 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 400 rm Reiser I.

Schutzbezirk Quandtheide: Buche. 150 rm Kloben, 28 rm Knüppel, 20 rm Reiser II. Schutzbezirk Voigterhof: Eichen: 40 rm Kloben, 8 rm Pähle (2,50 u. 2 m lg.); 142 rm Kiefern-Reiser I.

Der städt. Oberförster.

Zentralheizungen Wasserleitungen Klosett- u. Badereinrichtungen

liefert in bester Ausführung **E. Lehmann** Vergißstraße 4/5. Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

Lebendfrischen großen Dorsch

empfiehlt **Rudolf Schwarz,**

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichen **Margarine-Marken Muldenperle à Pfd. 90 Pfg. Wilita extra à Pfd. 80 Pfg.** sind stets frisch zu haben bei **Gustav Müller** Schmiedestraße 9.

Industrie-Kartoffeln

kaufen gegen Kasse und Abnahme auf Verladestation **Junker & Heynemann, Magdeburg.** — Begründet 1872. — Ia. Referenzen vom Besitzer.

Haare

ausgekämmt kauft

Friseur Hingst, Stolp, Schmiedestraße 4.

Bilder werden modern und billig eingerahmt. **Karl Hoffmann,** Holztorstr. 32. Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.

Die neuen vorschrittmäßigen Blafate

„Gebührentaxe für Stellenvermutler“ hält vorrätig **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Sind Sie Kaffee-Kennerin?

Wenn ja, so werden Sie schon beim ersten Vergleich von Seelig's kandiertem Kornkaffee mit anderen Getreide-Kaffees den auffallenden Unterschied heraus-schmecken Verlangen Sie bei Ihrem Kolonialwaren-Lieferanten sofort eine Gratisprobe.

Betrifft Klavierstimmer!

Zur gefl. Kenntnisnahme, dass von jetzt ab der 1. Techniker meiner Berliner Firma in regelmäßigen Zwischenräumen den Reg.-Bez., Köslin bereist. **Anmeldungen für**

Stimmen sowie alle Reparaturen

können diesmal nur noch Berücksichtigung finden, wenn dieselben bis Sonnabend, d. 18. einlaufen. Evtl. Nachregulieren findet bei meiner Kauf- und Leihkundschaft unentgeltlich statt. Eine Garantie für Lieferungen wird in Zukunft nur unter der Bedingung übernommen, dass die Stimmen durch meine Techniker oder von mir autorisierte Fachleute ausgeführt wird. Der hiesige Klavierstimmer **J. Wymer** steht zu meiner Firma nicht mehr in Beziehungen.

Hans Hildebrandt, Inh. Rolf M dge

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich zur Rechtsanwaltschaft beim Kgl. Kammergericht zugelassen bin und mein Bureau mit dem des Herrn Justizrat **Rudolf Hahn** vereinigt habe.

Dr. Ernst Maretzki Rechtsanwalt.

Unser gemeinschaftliches Bureau befindet sich zu **Berlin C. 2, Brüderstrasse 39 II.**

Justizrat Rudolf Hahn **Dr. Ernst Maretzki** Rechtsanwälte.

Bob sder Vigowo Schlanstedter Saathaser offeriert

Stolper landw. Consum-Verein G. G. m. b. H.

TURK & PABST'S FRANKFURT-MAIN **Fleisch- & Geflügel-Pasten Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste** sollten in keinem Haushalt fehlen

Neubau Blumenstraße (Schradlerplatz) sind noch einige

Wohnungen

von 4, 6 u. 7 Zimmern, Erker, Balkons u. reichl. Zubehör, mit Warmwasser und Ofenheizung und Warmwasser-versorgung, elektr. u. Gasanlage, modern eingerichtet, vom 1. April 1911 auch früher zu vermieten. Etwaige Wünsche werden evtl. berücksichtigt. Näheres

Carl Papenfuss Maurermeister. Amtsstr. 22.

D. Pomeran Expedition am Dienstag den 21. Februar er. **Albert Stenzel & Rolke, Stettin.** **F. W. Kospke, Stolp-Stolpmünde.**



Zu dem bei mir am Sonntag, d. 19. d. M. stattfindenden **Bockbier** ladet freundlichst ein **Carl Widmann, NB. Eisbein, Bockwurst u. Schwarzkohl i. bekannter Güte.**

Maschinen-Ole Konsistentes Fett **Wagenfett** in Original-Fässern und auch kleinen Gebinden empfiehlt billigst **Alfred Grau,** Lederhdg., techn. Artikel, Teleph. 226. Holztorstr. 24.

Hering

Räucherhering Stück 10 Pfg. Brat " " 10 " Boll " " 5 " Fett " " 5 " Sauren " " 5 " Rollmops " " 5 "

G. Schröder, Gr. Aulerstr. 34.

In Loj w u. Besorke noch je eine sehr gute **Wohnung** zu besetzen. **v. Boehn**